

Volks- und Anzeigebblatt

Ercheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 94.

Winnenden, Dienstag den 14. August

1888.

Waiblingen.

Biehmarktsperre.

Durch Erlass der K. Kreisregierung vom 7. d. M. ist die Abhaltung des auf den 14. d. M. fallenden Viehmarktes in Großbottwar in Rück-
sicht auf die in der Gegend herrschende Maul- und Klauenseuche verboten worden.
Am 10. August 1888.

K. Oberamt: A. B. Frisch.

Winnenden.

Aufforderung

betr. die Unfallversicherung der in land- und forstwirt-
schaftlichen Betrieben beschäftigten Personen.

Infolge Erlasses des K. Landesversicherungsamts vom 21. Juli d. J. (Ministerial-Amtsblatt S. 228) werden diejenigen Grundsteuerpflichtigen (namentlich solche, die Güter verpachtet haben), welche Anträge auf Erhebung der Beiträge zu der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft von nicht grundsteuerpflichtigen Betriebsunternehmern (Pächtern) stellen wollen, hiemit aufgefordert, spätestens bis
Mittwoch den 15. d. Mts.

ihre verpachteten Grundstücke (Parzellen) unter gleichzeitiger Angabe des Namens des Pächters u. der Dauer des Pachtverhältnisses schriftlich oder mündlich hieher anzuzeigen.
Den 10. August 1888.

Stadtschultheißenamt
S e n t.

Winnenden.

Im Wege der Zwangsversteigerung werden im Hause des Wil-
helm Schlagenhauff, Wirts hier am nächsten Donnerstag den
16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr verkauft:

1 Kind,

ca. 1 Jahr alt und circa 50 Zentner schwer, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.

Den 10. August 1888.

Stadtschultheißenamt
S e n t.

Winnenden.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich gestorbenen
Wilhelm Benz, gewesenen Hafners hier
sind — bei Gefahr der Nichtberücksichtigung —
innen 8 Tagen

zur Geltung zu bringen.

Den 11. Aug. 1888.

Kgl. Amtsnotariat.
H. Stroh, A. B.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des
Wilhelm Benz, gewesenen Hafners hier

kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:

Die Hälfte an:

2 a 46 qm einer 2stod. Behausung mit Keller, Hofraum
und Traufrecht in der Schulgasse,
Anschlag 2200 M

Ader Zeltg Untenhinans:

16 a 30 qm im Seizensbrunnen,
Anschlag 850 M

am nächsten

Samstag den 18. ds. Mts.,

nachmittags 2 Uhr

in hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.

Den 13. Aug. 1888.

K. Amtsnotariat.
H. Stroh, A. B.

Bins-Quittungen

sind stets vorrätig zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

Winnenden.

Wohnhaus- und Scheuern-Verkauf.



Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr besitzendes
Wohnhaus mit 2 Wohnungen, gewölb-
tem Keller, Stallung, sowie 2 Scheuern
zum Verkauf zu bringen und sind Liebhaber eingeladen,
mit ihr einen Kauf abzuschließen.

Die Scheuern können auch abgefordert verkauft werden.

Gottlob Weigle, Güterbeförderers Witwe.

Winnenden.

Neue Holl. Vollhäringe,

empfehlen pur Milchner, feinste Qualität
Adolf Dorn.

Quartier-Listen

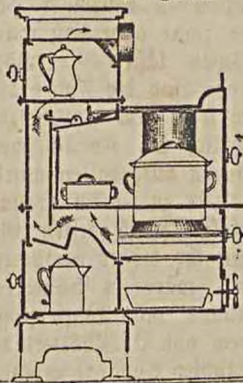
sind vorrätig zu haben:

Quartierbilletts

werden schnell und billig angefertigt in der
E. Huss'schen Buchdruckerei
Winnenden.

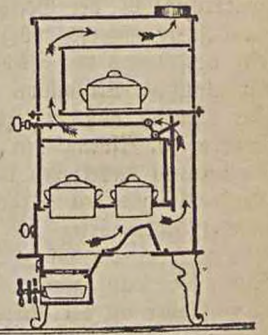
Die bekannten neuen Kochöfen

von W. Ernst Haas & Sohn, Neuhofnungshütte.
(Originale nicht zu verwechseln mit noch nicht bewährten Nach-
ahmungen. Man achte deshalb beim Kauf auf obige Firma.)



Original-Reichs-Ofen.

Reichs-Ofen, außen
heiz- u. Kochbar, mit patent.
Einrichtung. Nach Wahl
mit den Reliefs: Kaiser
Wilhelm I., Kaiser
Friedrich III., Fürst Bis-
mark, Reichsadler oder
Madonna della Sedia.
Patent-Hopewell-
Ofen, innen heizbar.
Heilbronner Ho-
pewell-Ofen, innen
heizbar, patent.Einrichtung.



Original Heilbronner
Hopewell-Ofen.

Nachweislich größte Heizfähigkeit bei vorzügl. Koch-Einrichtung.

Garantie für Zug und Koch-Einrichtung.

(Kamerun-Ofen, neuester verbesserter Amerikanerofen mit ununterbrochener
Feuerung, in drei Größen!)

Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch per Pfd. 45
Kalbfleisch „ „ 45
Schweinef. „ „ 56

Winnenden.

Aechsten weißen Weinessig

empfehlen A. Sommer Wwe.

Bruchbänder

besten Konstruktion in allen Formen und
Größen werden auf briefliche Bestellung,
der Maßangabe entsprechend, geliefert.
Nicht konvenierende Bandagen werden
kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes
Schriftchen über Bruchleiden kann gratis
und franko von uns bezogen werden.
Man adressire: „An die Heilanstalt
für Bruchleiden in Glarus
(Schweiz).“

Winnenden.
Heute Montag den 13. August,
abends 8 Uhr

Die Alten

bei Wilhelm Schlagenhauß.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Aelteste.

Winnenden.

Schönes Musik-Obst

kauft fortwährend

A. Weller.

Auch bringe ich die grünwinkler

Kunst-Bese

sowie die Münchner

Braubier-Bese,

sehr schön weiß, in Empfehlung.
Obiger.

Kellmersbach. Geschäfts- Empfehlung.

Einem hiesigen wie auswärtigen
Publikum mache hiemit die ergebene
Anzeige, daß ich mich hier als
Uhrmacher niedergelassen
habe. Indem es mein eifrigstes
Bestreben sein wird, meine werthe
Kundschaft mit nur reeller und
guter Ware zu bedienen, bemerke
ich, daß Reparaturen schnell-
stens und billigt ausgeführt werden.

Um geneigten Zuspruch bittend,
zeichnet achtungsvoll

Gottlob Dobler,
Uhrmacher.

Winnenden, 13. August 1888.

Todes-Anzeige.



Freunden und Be-
kannten teilen wir
die traurige Nach-
richt mit, daß unser
I. Gatte und Vater
Karl Zügel,
Hutmacher

heute Morgen um 6 Uhr nach
schwerem Leiden in seinem 72.
Lebensjahre sanft von uns ge-
schieden ist.

Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachmittag um 3 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

Empfehle frisch angekommen das so
beliebte

Leicht'sche

Doppelbier



v. Baihingen a. d. Fildern
sowie **Pilsner und einfaches**

Flaschen-Bier.

Auf Wunsch wird solches auch ins
Haus geliefert

G. Durner z. alten Post.

Winnenden.

Eine guterhaltene

Mostpresse

samt Stein und Mahltrog hat
zu verkaufen

G. Eppinger, Gerber.

Schuld- und Bürgscheine

empfehlen
G. Hus, Buchdrucker.

Winnenden.

Ein Logis

für eine einzelne Person oder eine
kleine Familie hat bis Martini zu
vermieten **W. Bobmann.**

Winnenden.

Einen Obstmaßstein

hat zu verkaufen

Meister Schäfer.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser
sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann
erst rühre man um, und ein Glas erfrischende
Bräuse-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-,
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie
einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von
Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases

Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patentirt in
den meisten Staaten) bewähren sich vor-
züglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen
und sind daher sowohl im Sommer als im
Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle,
Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art — in
einem Glase Wasser — geben sie ein höchst
angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes
Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.

„ 5 „ — „ 55 „

Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind
in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen u. Bonbons vorrätig, oder wer-
den auf Verlangen von denselben bestellt.

Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt
mit I. Klasse Postdampfer.

Rotterdam **-AMERIKA-**
Amsterdam

Abfahrt
Samstags **N.A.S.M.** Billigste
Preise

Kafschte
Beförderung. **N.A.S.M.** **Porzögliche
Verpflegung.**

Nähere Auskunft erteilen
die Direktion in Rotterdam.

Die Generalagenten:

Ranger & Weber, Heilbronn.

Carl Anselm, Stuttgart,

sowie der Agent:

Gottl. Weiß in Waiblingen.

Spechtshof.

Eine großtrachtige

Kalbel

(Gelbsch), mittleren Schlags, hat zu
verkaufen

Jakob Käfer.

Hüftweh.

● **Rheumatismus.** ●

Dank der brüderlichen Behandlung
des Herrn Dr. **Bremicker**, pract
Arzt in Glarus, bin ich von Hüft-
weh (Ischias) mit äußerst heftigen
Schmerzen in Hüften und Ober-
schenkeln durch unschädliche Mittel gän-
zlich geheilt worden. Pigerz, April
1887. Frau Louis. Keine Ge-
beimittel! Adresse: „Dr. Bremicker,
postlagernd Konstanz.“

Ungefähr 15 Zentner Heu
hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Landesnachrichten.

Winnenden, 13. August. Nach einer
oberamtlichen Bekanntmachung im Remsthalboten fin-
det am Feiertag Bartholomä, den 24. ds. Mts.,
Morgens 8 Uhr in hiesiger Stadt eine gemeinschaftliche
Uetung der Feuerwehren von Winnenden, Birkmanns-
weiler, Breuningsweiler, Hanweiler, Hertmannsweiler,
Höfen, Leutenbach und Schwaibheim statt. Die Führer
dieser Feuerwehren versammeln sich jedoch schon um
7 Uhr Morgens zu einer Besprechung auf dem Rat-
hause hier.

Stuttgart, 9. August. Das schon seit
einiger Zeit hier umlaufende Gerücht, daß eine
Aenderung in der Besetzung der obersten Kom-
mandostelle unseres württ. Armeekorps bevorstehe,
tritt neuerdings mit solcher Bestimmtheit auf, daß
wir glauben, Akt davon nehmen zu sollen. Man
hört nämlich, daß der gegenwärtige kommandierende
General v. Alvensleben zum Kommandeur des
Gardecorps ausersuchen sei. An seiner Stelle würde
General-Lieutenant Frhr. Pergler v. Perglas,
welcher gegenwärtig die 25. Division führt, als
Kommandeur der württ. Truppen ausersuchen sein.
Sicher ist, daß Herr v. Perglas schon seit etwa
einem Jahre an der Reihe ist, zum kommandieren-
den General befördert zu werden, daß er aber ein
ihm angebotenes, außermürttembergisches General-
Kommando abgelehnt hat. Sollte sich obiges Ge-
rücht bestätigen, so wäre Herr v. Perglas seit
1870, von welcher Zeit bis jetzt das Stuttgarter
Generalkommando stets preußische Offiziere inne-
hatte, wieder der erste württ. General, welcher den
Oberbefehl über die württ. Truppen erhält.

Cannstatt, 10. Aug. Von der hies. Filiale
der Gflinger Maschinenfabrik aus machte heute
vormittag 9 Uhr der Luftschiffer Dr. Wölfert aus
Leipzig mit einem lenkbaren Ballon eine Probefahrt.
Letzterer ist aus Gummistoff gefertigt und weicht
wie auch die Gondel in der Form von den bisher
gesehenen wesentlich ab. Der Ballon hat die Ge-
stalt eines länglichen Eies mit spizen Enden, wo-
durch erreicht wird, daß er der Luftströmung keinen
so großen Widerstand leistet. Der Länge nach
mißt er 17 m, der Durchmesser beträgt im stärksten
Teil 5 m mit 900 cbm Inhalt. Nachdem Herr

Dr. Wölfert seine Versuche bezüglich der Lenkbar-
keit von Luftballons mit einer von ihm erfundenen
Mechanik, welche namentlich wegen Mangels der
leichteren Konstruktion einer mit elementarischer
Kraft in Thätigkeit zu bringenden Maschine durch
Handbetrieb in Bewegung gesetzt werden mußte,
aufzugeben genötigt war, weil die menschliche Kraft
zu halb erlahmte, ist er mit Ingenieur Daimler
hier in Verbindung getreten, welcher nun einen
dem Zweck entsprechenden Motor erstellt hat. Durch
denselben werden verschiedene Schrauben in Be-
wegung erhalten, die sich gleichsam in die Luft ein-
bohren und je nach Regulierung der Rotation das
Halten in beliebiger Höhe oder das Absteigen —
und zwar ohne daß man, wie bisher Gas aus-
strömen läßt — ermöglicht. Bei der heutigen
Probe ging die Fahrt direkt über die Stadt hin-
weg nach dem Burgholzshof. Dr. Wölfert landete
glücklich bei Kornwestheim, wo der Ballon von
Bauern aufgehalten wurde. Wir wünschen Hrn.
Wölfert zu seinem großartigen Unternehmen besten
Erfolg, durch dessen Gelingen die Luftschiffahrt
einen ihr bisher verlagten Triumph feiern dürfte.
Noch wäre zu bemerken, daß die Füllung des
Ballons mit Wasserstoffgas erfolgt, welches in
einem von Dr. Wölfert eigens konstruierten trans-
portablen Apparat erzeugt wird, so daß der Ballon
an jedem beliebigen Orte gefüllt werden kann.
Die Fahrtversuche werden in den nächsten Tagen
fortgesetzt werden.

Bödingen, 10. August. Beim Abbruch
eines Gebäudes in der hiesigen Dampfsiegelei stürzte
am Mittwoch ein Arbeiter von einem Gerüste, wo-
bei der Unglückliche durch herabfallende schwere
Steine derart verletzt wurde, daß er sofort eine
Leiche war. Der Verunglückte hinterläßt eine
Witwe mit zwei unmündigen Kindern.

Oberndorf, 9. Aug. In dem Orte
Harbt mißhandelte in der Nacht vom 6. auf 7. d.
Mts. ein in betrunkenem Zustande heimgekehrter
26jähriger Bursche seinen Stiefvater durch mehr-
maliges Ausschlagen des Kopfes auf den Stuben-
boden so sehr, daß letzterer gestern seinen Verlez-
ungen erlag.

Balldorf, 7. August. Am Sonntag
abend gab es hier einen Zusammenstoß mit Zigeu-

nern. Mit 9 Wagen waren dieselben hieher unter-
wegs. Schon sperrten am Eingang des Dorfes
die vorderen Wagen die Straße wie eine Wagen-
burg. Da wollte ein hiesiger Bürger, um Platz
zu bekommen, für sein Bernerwägle, die Pferde
des Zigeunerwagens auf die Seite führen, worauf
die Zigeuner ohne weiteres vom Wagen herab auf
ihn einschlugen. Der Mann wehrte sich und rief
um Hilfe. Die Zigeuner erkletterten das Berner-
wägle, auf dem noch eine hiesige Bürgerfrau saß,
und schlugen blindlings drein. Bald kamen aus
dem Dorf die Bürger den Bedrängten zu Hilfe
und es kam zu einer regelrechten Schlägerei. Die
Zigeuner zogen sich unter Flüchen und Drohungen
nach Sezingen zurück. Ein Wagen, den sie im
Stich gelassen, weil er im Tumult umgefallen
wurde ihnen nachgeführt. Infolge der Drohungen
der Zigeuner wurden die Nachtwachen verdoppelt.
Die Zigeuner hatten in ihren Wagen auch Waffen,
z. B. einen Degen sowie eine Sense und dabei
frisch gemähte Frucht.

Ulm, 9. Aug. Ein wegen Fahnenflucht in
Untersuchungshaft befindlich gewesener Kanonier
Ranzing der 5. Batterie 1. W. Feldart.-Regts.
Nr. 13 ist heute nacht aus derselben entsprungen.

Tagesberichte.

Berlin, 9. August. Gutem Vernehmen
nach wird der Reichstag bei Beginn der nächsten
Session sich mit der Bewilligung einer jährlichen
Summe zu beschäftigen haben, die dem Kaiser einen
teilweisen Ersatz der ihm erwachsenden Repräsen-
tationskosten gewährt. Auch bei den Antrittsbe-
suchen des Kaisers in Wien und Rom wird Graf
Herbert Bismarck denselben der „Kreuzzeitung“ zu-
folge begleiten.

Die Ernennung des Fürsten Bismarck zum
Ehrenmeister der Berliner Schneiderinnung veranlaßt
das „Bayr. Vaterland“ das Bild, wie Schneider-
meister Bismarck den Reichsrod gefertigt, weiter auszu-
malen. „Fürst Bismarck hat zuerst kräftig die Schere
gehandhabt, ehe er die Nähadel Schwang- 1866
wurde „zugeschnitten“, was zu dem von ihm erdachten
Schnittmuster nicht paßte, wurde abgetrennt. Die zur
Taille des Reichsrodes gehörigen Stücke wurden gleich

fest zusammengenäht im „Norddeutschen Bunde.“ Die Schöße aber, zu welchen Süddeutschland das Zeug liefern mußte, wurden vorerst nur lose angereicht mit flüchtigen Zollparlaments-Stichen. Erst nach vier Jahren wurde mit Hilfe eines Zwirnes, der von der Firma Napoleon geliefert war, das Ganze sauber und solide zusammengenäht. Die Reste, welche beim Zuschneiden abgefallen, behielt Oesterreich.“ Der Rock wurde sodann gebügelt mit Kulturkampfstohlenbügeleisen, weil aber der Rock dabei verfenkt wurde, Geselle Falk fortgejagt. Mit dem Ausklopfen des Rockes war Geselle Buttamer betraut, welcher vielfach so zuschlug, daß mehr Wolle als Staub davonslog. Statt des ursprünglichen Manchesterfutters hat der Rock jetzt ein nationales Futter bekommen, wozu auch soziale Reform-Watte genommen wurde. Das Lieblingsgeschäft aber des großen Schneidermeisters, meint zum Schluß das „Waterland,“ sei, dem Rock möglichst viele glänzende Militärknöpfe aufzunähen.

— Die Prägung von Fünf- und Zweimarkstücken mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs soll, wie ein Berichtersteller meldet, fortgesetzt werden, da die reservierten Bestände aufgebraucht sind und man weiteren Kreisen Berücksichtigung zuteil werden lassen möchte.

— Nach amtlichem Ausweise wurden im Monat Juli in den deutschen Münzstätten 8,035,200 Mk. Doppelkronen und 2,976,130 Mk. Kronen in Gold, sowie 409,100 Mk. in Fünfmarskstücken und eine Million in Zweimarskstücken geprägt.

— Ueber das Exerzieren des Versuchsbataillons nach dem neuen Exerzierreglement, welches am Dienstag vor dem Kaiser stattfand, bringt die „Post“ einen längeren Artikel. Das Versuchsbataillon ist bekanntlich das Füllbataillon des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, welches unter dem Kommando des Major Menges etwa 5 Wochen nach dem neuen Exerzierreglement exerziert hat. Bei der Vorstellung am Dienstag führte die Regimentsmusik zum ersten Male die neuen Instrumente nach der eingeführten tiefen Stimmung. Beim Herannahen des Kaisers wurde der neu eingeführte Griff von „Gewehr über“ — „Präsentiert das Gewehr“ ausgeführt. Hieran schlossen sich verschiedene Bewegungen im Marsch, worauf ein Parademarsch in Kompagniesolonnen mit „Gewehr über“ folgte. Nunmehr wurden die Griffe nach dem neuen Reglement durchgemacht. Hier ist eine wesentliche Vereinfachung durchgeführt; es fallen vier Griffe der alten Schule vollständig fort; es sind dies: „Gewehr auf“, „Gewehr ab“, das Anpassen und wieder Uebernehmen. — Das Präsentieren geschieht, wie schon ausgeführt, von „Gewehr über.“ Danach ist die ganze Schule der Griffe folgende: „Bon „Gewehr bei Fuß“ — „Das Gewehr über“ — „Achtung, Präsentiert das Gewehr“ — „Das Gewehr über“ — „Gewehr ab“; — „Das Gewehr über“; — „Bataillon soll chargieren“ — „Geladen“; — „Das Gewehr über.“ Hierauf wurden wieder Bewegungen im Marsch und schließlich eine Gefechtsübung vorgenommen. Den Schluß der Vorstellung bildete der Parademarsch in Kompagniesolonnen mit „Gewehr über.“ Der Kaiser sprach den Offizieren und den Mannschaften seine Zufriedenheit über die vorgeführten Uebungen aus.

— Ueber Postsendungen an Soldaten während der Herbstübungen werden von den Zeitungen folgende Ratsschläge gegeben: Das Postamt des Garnisonortes ist genau unterrichtet, an welchen Postorten die beteiligten Truppenteile sämtliche Postsendungen während der Zeit der Herbstübungen an den einzelnen Tagen in Empfang nehmen, ferner, welche Personen von den betreffenden Truppenteilen in der Garnison zurückbleiben, und schließlich, welche Personen bei den Wadtkommandos nach anderen Garnisonen kommandiert sind. Hieraus geht hervor, daß die Garnison-Postanstalt in der Lage ist, alle Postsendungen ohne jede Verzögerung in das Manöverfeld nachzusenden. Es empfiehlt sich also, auf den Postsendungen an Soldaten, welche an den Herbstübungen beteiligt sind, nicht die in kürzerer Zeit wechselnden Marschquartiere, sondern den Garnisonort der betreffenden Truppenteile als Bestimmungsort anzugeben. Auch ist es empfehlenswert, auf beregten Sendungen außer Charge, Familiennamen, Kompagnie, Eskadron, Batterie und Bataillon resp. Regiment noch den Vornamen (wenn nötig auch die Bezeichnungen, ob 3. B. Schulse I oder II), ferner auf der Rückseite der Briefe Name und Wohnort des Absenders anzuführen. Bemerkenswert sei noch, daß für die gegen ermäßigtes Porto beförderten Soldatenpakete ohne Wertangabe bei Nach- oder Rücksendung Porto nicht in Ansatz kommt. Die Abholung der Postfächer von den Postanstalten findet im Manöver so zeitig wie möglich statt, auch die Verteilung an die Empfänger wird ohne Verzögerung vorgenommen. Die Nachsendung von Zeit-

ungen etc. ist besonders von den betreffenden Personen schriftlich beim Garnison-Postamt zu beantragen. Für diese Nachsendung ist eine geringe Gebühr zu entrichten.

— Mit einem Verbandpäckchen werden, wie wir der „Vossischen Zeitung“ entnehmen, sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im nächsten Feldzuge ausgerüstet sein, welches zur selbständigen Anlegung eines ersten Notverbandes auf dem Schlachtfeld dienen soll. In einer Umhüllung von wasserdichter Delleinwand befinden sich eine etwa 3 Meter lange Cambricbinde, zwei kleine antiseptisch imprägnierte Cambric- oder Mullkompressen und eine Sicherheitsnadel. Bei eingetretener Verwundung löst man die Umhüllung, legt die Kompressen, nachdem die Wunde zuvor mit reinem Wasser, Wein oder Branntwein sorgfältig gereinigt worden ist, unter leichtem Druck auf die verletzte Stelle und breitet die Delleinwand, mit der inneren Seite nach innen, darüber. Dem Ganzen giebt man durch entsprechende Umwicklung mit der Binde und Befestigung mit der Sicherheitsnadel den erforderlichen Halt. In dieser Weise wird die Wunde bis zur Behandlung durch den Arzt vor gefährlicher Verunreinigung geschützt bleiben und die Heilung um so rascher und sicherer erfolgen.

— Die Kaiserin Augusta spendete für die Ueberschwemmten im Hirschberger Thale 1000 Mk.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Zentral-Komitees für die Ueberschwemmten hat für die Ueberschwemmten in der Provinz Schlesien 50 000 Mark bewilligt.

— Auf die aus Schlesien eingetroffenen betrübenden Nachrichten über die verheerenden Ueberschwemmungen hat der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins dem Verbands der Schlesischen Frauen-Vereine sofort die Summe von 10,000 Mk. übersandt.

— Offiziös wird geschrieben: Der Kampf gegen die Verheerungen, welche die Neblaus in den deutschen Weinbergen anrichtet, hat im vergangenen Jahre für Preußen eine Gesamtausgabe von 380,000 Mk. erfordert. Gegenüber diesem sehr erheblichen Aufwande ist, wie der Bericht der landwirtschaftlichen Verwaltung Preußens mitteilt, die Verwaltung von neuem in Erwägungen und Verhandlungen darüber eingetreten, ob nicht der Zweck des Reichsgesetzes von 1883, der Schutz des Weinbaues, auf eine einfachere und minder kostspielige Weise zu erreichen sei. Diese Verhandlungen sind noch nicht zum Abschlusse gelangt.

— Eine außerordentliche Nothheit wurde am Montag abend in einem Berliner Schanklokal vollführt. Dort anwesende Gäste, wahrscheinlich selbst angetrunken, schütteten einem anderen Gast, den sie seines etwas herauschten Zustandes wegen bereits längere Zeit gehänselt hatten, den Inhalt einer mit Spirituslack gefüllten Flasche über den Kopf und zündeten dann die Flüssigkeit an, so daß im nächsten Augenblick eine lohende Flamme über dem Unglücklichen emporzuschlug. Anderen Gästen, die beim Anblick dieser Unthat empört hinzu sprangen, gelang es, die Flammen zu ersticken, dennoch aber hat der Betroffene schwere Brandwunden davongetragen, welche sein Gesicht vollständig entstellen werden.

— Durch sein Kind gerettet wurde der Dachdecker Robert Heinemann in Berlin. Derselbe war, wie die Nord. Allg. Ztg. erzählt, auf einem Neubau der großen Friedrichsstraße beschäftigt, als zur Vesperstunde der 11jährige Sohn auf dem Bau erschien, um dem Vater Kaffee zu bringen. Heinemann war mit seiner Arbeit noch nicht zu Ende und rief seinen Sohn zu sich auf das Dach. Mit einem Strick um dem Leib, dessen Ende an dem Schornstein befestigt war, begab sich Heinemann nach dem Dachrande, um an der Gasse weiterzuarbeiten. Während der Knabe die Schwaren auspackte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Strick sich plötzlich von dem Schornstein losgelöst und der Vater dadurch im Abwärtschen über die Dachkante begriffen war. Das Kind sprang schnell hinzu und es gelang ihm, den Strick noch rechtzeitig zu erfassen und so den Sturz des Dachdeckers zu verhindern. Während dieser sich mit einer Hand krampfhaft am Dachrande festhielt, der Körper jedoch in freier Luft schwebte, schrie der Knabe aus Leibeskräften um Hilfe. Ein Maurer eilte schnell zu Hilfe und half dem Knaben, den Dachdecker wieder herauszuziehen. Während war der Dank des Vaters, welcher fortwährend sein Kind herzte und küßte, ohne dessen schnelle Hilfe er in die Tiefe gestürzt wäre.

— Die Unsitte, Nadeln in den Mund zu nehmen, hat wieder, so wird aus Berlin berichtet, einem

jungen Mädchen und seinen Angehörigen schwere Stunden bereitet. Das etwa sechszehnjährige Mädchen, welches bei seinen Eltern in der Sebastianstraße wohnt, hatte während des Unterrichts in der Fortbildungsschule ein Tuch vom Rahmen abstecken wollen und hierbei einige Stecknadeln in den Mund genommen, deren eine, als das Mädchen tief aufatmete, plötzlich in die Kehle hinabfiel. Angewandte Brechmittel waren vergeblich, und so kam das Opfer seines Leichtsinns nach der Sanitätswache in der Adalbertstraße, wo es großer Schmerz bereitender Eingriffe mit Instrumenten bedurfte, um die Nadel, welche sehr fest im Halse saß, herauszuholen.

Aus Bayern, 9. Aug. In Ruhpolding, Oberbayern, wurde am Montag der 38jährige Bauersohn Johann Haslberger von Weingarten in seinem Bette erschossen. Der Mörder, Matthias Bauer, bedientet beim Mühlbauern in Mühlwinkel, lebte mit dem Dienstknecht des Haslberger wegen Eifersucht in Unfrieden. Aus Gutmütigkeit versuchte der Sohn des Hauses sein Lager mit dem Knechte und so hat ihn das tödliche Blei getroffen. Der Mörder ist bereits in die Frohnveste zu Traunstein eingeliefert.

Darmstadt, 9. Aug. Am 28. März ds. Jahres war in Folge von Hochwasser in der Gemarkung Altheim der Sommerdamm gebrochen. Nun ist gestern auch der dort hergestellte Notdamm dem Andrang des Wassers gewichen und ein großer Teil der Gemarkung Altheim steht abermals unter Wasser. Es wird von sachmännlicher Seite der Vorwurf erhoben, daß durch rechtzeitige gehörige Herstellung des Dammes das jetzige Unglück hätte verhütet werden können.

Wien, 9. Aug. Der Polit. Corr. zufolge hat die Königin Natalie von Serbien die Zuständigkeit des Belgrader Konsistoriums anerkannt. Pirotschanak ist zu ihrem Stellvertreter bestellt. Die serbische Regierung habe hiergegen keine Einsprache erhoben.

Wien, 10. Aug. Sämtliche Blätter charakterisieren die Rede Salisburys als eine Friedensrede.

London. Ein deutscher Kellner, Oskar Möller wurde am Samstag dem Polizeirichter in Queenstown vorgeführt unter der Anklage, die 17jährige Elsa Elias, Erbin einer Million Mark, entführt zu haben. Elsa ist eine Tochter des vor etwa 17 Monaten verstorbenen reichen Newyorker Brauers Henri Elias, der ein Vermögen von über einer Viertel-Million Pf. St. hinterließ. Zur Zeit ihrer Entführung wohnte die junge Dame bei ihrer Mutter, welche seit dem Tode ihres Mannes mit drei anderen Kindern in Kassel lebt. Möller wurde schon in Deutschland verhaftet, aber es gelang ihm, zu entkommen und mit der jungen Erbin nach Queenstown zu flüchten. Das Pärchen, das sich als Herr und Frau Buttermeyer in die Passagierliste eingetragen hatte, wollte eben an Bord des Dampfers „Ohio“ die Reise nach Newyork antreten, als Möller verhaftet und in Begleitung eines Polizisten nach London gesandt, während die reiche Erbin von ihrem Vormund in Empfang genommen wurde.

London, 9. Aug. In seiner Rede beim gestrigen Lordmayors-Bankett äußerte sich Lord Salisbury über die jüngste Kaiserbegegnung: Der jetzige deutsche Kaiser habe von Anfang seiner Herrschaft an einen hohen Sinn für den Wert des Friedens bekundet; nicht nur für die Menschheit, sondern auch für sein Reich, welchem der Friede unbedingt ein Bedürfnis sei und ohne welchen es alle die herrlichen Ergebnisse, die es gewonnen, auf das Spiel setzen würde. Redner sei überrascht gewesen über die düsteren Erwartungen, welche an die Kaiserzusammenkunft geknüpft wurden. Deutschland habe, wie England, alles das gewonnen, was es nur gewinnen konnte und wünsche nur, daß seinem Volke gestattet sei, seine eigene moralische und industrielle Entwicklung auf der Grundlage der bestehenden Gebietsverhältnisse zu verfolgen. Dieser Geist beseele den deutschen Kaiser. Redner sei überzeugt, die Unterredungen zwischen den beiden Kaisern würden dem Varen, der sich stets offen, ehrlich und aufs höchste dem Interesse des Friedens gewidmet habe, Kraft geben, seinem Volke eine Politik aufzulegen und die Bildung eines großen Friedensbundes zu empfehlen, den keine andere Macht brechen könne. Der Friede zwischen Rußland und Deutschland bedeute den Frieden mit Oesterreich und mit allen Ländern und die Aufrechterhaltung der jetzigen Zustände. Eine

gebieterische Notwendigkeit sei derselbe, er bedeute aber auch Frieden und Ruhe für die, welche auf Grund maritimer Interessen stets hohes Interesse für England haben müssen. Er glaube daher, die jüngsten Ereignisse würden nur zum Frieden beitragen. Englands Bestrebungen seien selbstverständlich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet.

London, 11. Aug. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Berlin gemeldet, daß Herr v. Siers den Fürsten Bismarck in Kissingen besuchen werde.

Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück bei der Station Hampton Wick (London and South Western Eisenbahn) wird noch Folgendes gemeldet: Eine auf ein falsches Geleise gerathene Lokomotive stieß mit einem von Ausflüglern besetzten Personenzuge zusammen. Mehrere Waggons wurden in einander geschoben und dieselben wären sicher die Brücke, wo der Zusammenstoß erfolgte, hinab auf die Fahrstraße gestürzt, wenn das eiserne Geländer nicht sehr stark gewesen wäre. Der Lokomotivführer und der Heizer des Personenzuges wurden furchtbar verstümmelt aus den Trümmern hervorgezogen. Außerdem starben 6 Passagiere an den erhaltenen Verletzungen. Die Zahl der Verwundeten ist eine sehr große.

Aus Luzemburg, 8. Aug., wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Seit einigen Tagen verläßt nachstehender Vorfall die Bevölkerung unseres Landes in gerechte Aufregung. Im Oktober vorigen Jahres wurde eines Tages auf offener Landstraße die Leiche des Bürgermeisters von Niedermerz aufgefunden. Anfangs glaubte man an eine natürliche Todesursache, nach näherer Untersuchung der Leiche stellte sich jedoch heraus, daß ein Totschlag stattgefunden haben müsse. Die Untersuchung wurde vom Diöcesan Richter betrieben und es wurden auch mehrere verdächtige Personen verhaftet, sie mußten jedoch nach kurzer Zeit als unschuldig wieder entlassen werden. Ueber die Angelegenheit schwebte ein Dunkel, das erst dieser Tage gelichtet werden sollte. Durch Denunziation, wie es heißt, kam die Leiche an das Tageslicht und als dringend verdächtig wurde der Bürgermeister der Nachbargemeinde Großbons und sein Sekretär eingekerkert. Der Vorfall wird von gut unterrichteter Seite folgendermaßen dargestellt. Die beiden Bürgermeister spielten im Vereine mit einem Dritten in dem Hause des verhafteten Sekretärs, der eine Schankwirtschaft hält, des öftern Karten und wie man erzählt ziemlich hoch. An dem Tage vorher, wo der Tote aufgefunden wurde, war zwischen den beiden Bürgermeistern aus Anlaß des Spieles ein Streit entstanden, der sehr heftige Dimensionen annahm. Der Bürgermeister von Niedermerz verließ den Saal und ein Kollege von Großbons folgte ihm und soll ihm draußen mit einer Flasche von hinten auf den Kopf geschlagen haben, daß er leblos zusammenbrach. Die Leiche wurde sodann auf die vorbeifahrende leere Postkutsche gebracht und der Postillon legte sie unterwegs auf der Landstraße ab, wo sie andern Tages aufgefunden wurde. Der Postillon und der dritte Kartenspieler verschwanden bald darauf, wie man sagte, nach Amerika. Der Mörder lebte ruhig in seinen behaglichen Verhältnissen weiter, ließ unschuldige Personen einkertern, fühlte sich überhaupt recht wohl. Doch „es ist nichts so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen“; auf einmal tauchte der Postillon aus Amerika wieder auf; hat man sein Schweigen nicht teuer genug bezahlt, oder quälten ihn Gewissensbisse. Er verrät die ganze Geschichte. Darauf erfolgte die Verhaftung des Bürgermeisters und seines Sekretärs, die sicherlich der gerechten Strafe nicht entgehen werden.

Petersburg, 8. Aug. Das „Journal de St. Pétersbourg“ konstatiert die Uebereinstimmung der Berliner Blätter über politische Tragweite der Kaiserreise, daß die Entrevue in Berterhof ein vollständig friedliches Resultat ergeben habe.

Aus New York wird gemeldet: „In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde unsere Stadt von einem furchterlichen Gewittersturm heimgesucht, wie er gewöhnlich nur in tropischen Ländern vorzukommen pflegt. Der Schaden an Gebäuden beziffert sich nach Hunderttausenden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind mehrere Menschen umgekommen. Die Panik, welche sich der Bevölkerung bemächtigte, war eine unbeschreibliche. Die telegraphischen Leitungen waren stundenlang unterbrochen. Die elektrische Zentralstation, welche die Hotels und Theater beleuchtet, wurde teilweise zer-

stört. Auf Long Island setzte der Blitz ganze Waldungen in Brand.

New York, 8. Aug. Die Stadt Valparaiso wurde am letzten Montag von einem furchtbaren Sturme heimgesucht. Im Hafen stießen eine englische und eine französische Barke zusammen und sanken. Die 17 Köpfe zählende englische Mannschaft ertrank, von der Besatzung der französischen Barke kamen sieben ums Leben. Fünf Schiffe scheiterten außerdem.

Ein neues großes Brandunglück in New-York wird von dort wie folgt gemeldet. Am 8. ds. Mts. Abends, brach in einem der lebhaftesten Stadtteile ein verheerender Brand aus, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Das Feuer äscherte ein großes Wohnhaus ein. Viele Bewohner dieses Hauses konnten sich aus den mit großer Rapidität um sich greifenden Flammen nicht retten und fanden in denselben ihren Tod. Unter den Verbrannten befindet sich auch eine ganze deutsche Familie.

Washington, 8. Aug. Der Senat nahm heute die Vorlage an, welche die Einwanderung von Chinesen in die Vereinigten Staaten verbietet.

Unweit Morgantown im Staate Indiana entgleiste am 7. August Abends ein Bahnzug. Ein vollbesetzter Wagon stürzte einen dreißig Fuß hohen Damm herab. Ein Teil der Insassen wurde getödtet, die Anderen sämtlich schwer verletzt.

Verschiedenes.

Eine poetische Bittschrift an August den Starken.

Friedrich August II., König von Polen und Churfürst von Sachsen, welcher auch unter dem Beinamen „der Starke“ bekannt ist, gab sehr viel auf Bittschriften, welche in Form von Versen abgefaßt waren. Es wagten daher auch Viele ihre Anliegen in poetischen Ergüssen vorzubringen, welche, wenn sie nicht vollständig mißlungen waren, auch fast immer einen günstigen Erfolg hatten.

Unter Anderen war es der königliche Sekretär Hante zu Dresden, welcher dem Könige vor seiner im April 1729 erfolgten Abreise nach Polen folgende Supplik überreichte:

„Großmächtigster Monarch!“

Dein Secretarius,
Der sich durchs ganze Jahr mit Ziffern plagen muß:
Ich rechne Tag und Nacht und quäle mich mit Büchern,
Doch ist vom Monat noch die Hälfte kaum verstrichen,
So ist der vierte Teil von 100 schon verzehret,
Da doch so Frau als Magd fast täglich Geld begehrt.
Wo nehm ich solches her? Ich fürchte mich vor Vorgen,
Indessen soll ich doch das ganze Haus versorgen; —
Ich teile, wie ich will, 300 Thaler ein,
So will mein Tractement noch nicht zulänglich sein.
Vor 40 Thaler Holz, damit ich nicht erfriere,
2 Thaler wöchentlich an Convent, Wein und Biere;
Vor Butter, Fleisch und Brot, vor Grütze, Salz und Licht
Seh ich 4 Gulden an. Sie reichen öfters nicht. —
Ein Thaler monatlich nur an Gefindes-Lohne,
Auf 60 Thaler Zins, damit ich sicher wohne,
Vor Knaifer, Spagniol, vor Zucker und Thee Bon,
Peruguen, Wäscher-Lohn vor Hemden, Strümpf und Schuh.
4 Thaler der Barbier, wo aber bleibt der Schneider?
Ich rechne monatlich 2 Thaler nur auf Kleider. —
Doch leider dieses macht 400 Thaler aus,
Und dennoch hab ich nicht noch alles in dem Haus!
Was kostet nicht die Frau? Was kosten Band und Spitzen?
Was Adrien, Schmuck, Pantoffeln, Hauben, Mützen?
Was kost't der Domino mit Spitzen ausgeziert,
Wenn man sie Wintersonne auf die Redoute führt?
Und wenn man Sommerzeit in Starckens Garten fahret,
So sind 6 Groschen bald in Knuchen nur verzehret;
Wie oft muß man allhier nicht mit zur Hochzeit gehn!
Wie oft muß man nicht auch wohl zu Gebatter stehn!
Und läßt man öfters den eignen Zuwachs taufen,
So muß man alsobald mit Geld zur Kirche laufen.
Was kost't der Kinder-Zeng? Was kost't der Ammen-Lohn?
Stirbt etwa aber gar der kleine liebe Sohn,
So wird man nimmermehr das Kind umsonst begraben;
Warum? Die Kirche muß vorher das Ihre haben.
Kurz Alles kostet Geld! — Und ehe ichs gedacht,
Ist mir schon wiederum die Kasse leergemacht. —
Wie können nun aufs Jahr 300 Thaler reichen?
Drum, Großer König, laß dich meine Not erweichen;
Seh 100 Thaler zu! Denn krieg ich nur ein Blatt,
Das deine Gnadenhand selbst unterzeichnet hat,
So ist mein Wunsch erhört. Ich sterb in tiefstem Dante —
Mein König, Fürst und Herr,
dein
pflichtverbundner Hante.“

Dem König gefiel diese spezielle Erörterung der finanziellen Verhältnisse des in seinem Dienste tüchtigen Bittstellers, und er ordnete an, daß demselben das Gehalt verdoppelt werden sollte.

S.
— (Mitleidig.) Professor: Ja, gnädige Frau, eine Nacht am Nordpol dauert 41 Tage. — Frau: O Gott, wie bedaure ich die armen Nachtwächter.

— (Der gewissenhafte Führer.) Schaun' S' meine Herrschaften, jenes alte Gemäuer da oben ist die Raubenburg! Das blaue Ding, das sich drüber hinspannt ist der Himmel!“

Gemeinnütziges.

— (Ueber die unvernünftige Verbannung des Sonnenscheins.) Es ist eine falsche Ansicht, das Sonnenschein aus den Zimmern abzusperrn oder gar solchen nach Norden gelegenen den Vorzug zu geben, in der Meinung, daß die Sonne an Möbeln und Tapeten viel Schaden anrichte. Mag es auch sein, daß manche Farben im Sonnenschein schneller verblichen, Vorhänge und Rouleaux schneller zerreißen, so ist dieser Schaden doch viel geringer, als derjenige, welcher an den Menschen selbst angerichtet wird, die ohne Sonnenschein leben. Wenn die Sonne auch zuweilen an Häusern und Hausgeräten ruiniert, so erhält sie dafür auch ebensoviele; denn sie verschwecht Mäuse, Motten und anderes Ungeziefer, das nur da nistet, wo Licht und Luit nicht hineinkommen und im Dunkeln ein viel gefährlicheres Zerstörungswerk treibt. Moder, Pilze, Schwamm, Feuchtigkeiten mit aller Art schädlichen Einwirkungen für Gebäude, Möbel und Menschen entwickeln sich da nur, wo keine Sonne hinkommt und es ist bekannt, daß bei fast allen Seuchen die sonnigen Wohnungen diejenigen sind, in denen sie sich zuletzt oder gar nicht zeigen. „Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin“, ist ein sehr wahres Sprichwort. In manchen Familien — zumal bei den weiblichen Mitgliedern derselben — gehört es zum guten Ton, die Zimmer zu verdunkeln und jeden hereinfallenden Sonnenstrahl wie einen Hochverräter am Dasein zu betrachten. Damen, die am Abend die Zimmer mit Gas oder hochgeschraubten Petroleumlampen nicht blendend genug erhalten können und am modernen Kaminfeuer oder glühend heißen eisernen Defen es behaglich finden, lassen die Wärme der belebend strahlenden Sonne. Sie und die Kinder werden ängstlich davor behütet — nur um den Teint der Haut nicht zu verderben; wie es sonst dem Körper ergehen mag, ist dabei gleichgiltig. Aber man kann ja Augen und Haut schützen durch Schirme, Hüte und Tücher. Für unzählige Leiden giebt es oft kein besseres Heilmittel, als sich in die Sonne zu setzen. Mehr als römische und andere Bäder wirkt solch ein Sonnenbad, wie das Taufende aus eigener Erfahrung bestätigen können. Auch in das Krankenzimmer bringt der Sonnenschein weit sicherer Linderung und Genesung als das Verhängen der Fenster und tausend andere innerlich oder äußerlich verschriebene Mittel.

— (Ein Hausmittel bei Herzleiden.) Ueber die Einwirkung des heißen Wassers auf das Herz wird in einem englischen medizinischen Blatte folgender Fall berichtet: Infolge der Einatmung von Chloroform war der Herzschlag der Kranken erloschen, und die künstliche Atmung, die 10 Minuten angewendet wurde, stellte den Blutumlauf nicht wieder her. Darauf tauchte Dr. Labbe ein großes Tuch in heißes Wasser und legte es in der Herzgegend auf, mit dem Ergebnis, daß sogleich die Thätigkeit des Organs wieder eintrat. — Es wurde bereits früher von verschiedenen Seiten gemeldet, daß bei schmerzhaften, oft plötzlich eintretenden Herzkrämpfen zc. Ueberschläge von heißem Wasser so sehr günstig gewirkt haben.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht dieselbe für einen Monat, sodaß die Kosten kaum 2 Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und sonstige Präparate dem Publikum viel teurer als die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen unschädlichen und sicheren Wirkung übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Zur Belehrung.

Kein Mensch bedarf der Belehrung und Hilfe mehr, wie Derjenige, welcher durch Krankheit heimgesucht ist und wird ihm durch guten Rat zur Befreiung von derselben der größte Dienst erwiesen.

Diesen Ratgeber findet jeder Kranke in Warner's medizinischer Brochüre, welche gratis und franco von H. H. Warner & Co. Schäfergasse 10, Frankfurt am Main versandt wird.